

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

81 (22.3.1943)

Verlagsbuchhandlung: Karlsruhe 3-5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 7902 bis 7903

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Montag, den 22. März 1943

17. Jahrgang / Folge 81

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Sie sind nicht vergeblich gefallen!

Der Führer sprach am Heldengedenktag beim Staatsakt im Berliner Zeughaus - Unsere Gefallenen sind Helden und Pioniere eines besseren Zeitalters

Rd. Berlin, 21. März. Unter dem Schatten eines harten Gelbblaus, des Untergraus der 6. Armee in den Trümmern von Stalingrad...

Luftwaffe und der Waffen-SS bestehende Grenzbataillon angetreten, an dessen rechten Flügel sich nach der Feier im Zeughaus der Fahnenblock mit 60 Fahnen der alten und neuen Armee gelehrt hat.

erhielt dem Führer Meldung, und unter den Klängen des Präsentiermarsches sowie der Nationalhymnen schreitet Adolf Hitler die Front ab.

maß, ihm voran schreiten vier Ritterkreuzträger mit dem Kranz Adolf Hitlers. Nachdem der Führer den Kranz niedergelegt hat, verweilt er einige Augenblicke in stillem Gedenken...

Nach dem Verlassen des Ehrenmals begrüßt der Führer die Gefallenen des ersten Weltkrieges und verweist auf die Bedeutung einzelner Soldaten...

Die Rede des Führers zum Heldengedenktag

Im Mittelpunkt aller Feiern im Reich stand der Gedenkakt im Berliner Zeughaus mit der feierlichen Kranzniederlegung im Ehrenmal Unter den Eichen.

Im Berliner Zeughaus Im Rhythmus des Zeughauses herrscht feierliche Stille. Der einzige Schall erklingt, an beiden Seiten flankiert von den farbigen Tüchern von über 30 Fahnen der alten und neuen Wehrmacht.

Berlin, 21. März. Am Heldengedenktag hielt der Führer im Ehrenhof des Berliner Zeughauses folgende Rede: Zum vierten Mal begehen wir den Heldengedenktag unter dem Schatten dieses Raumes.

naten wieder den Erfolg bis zum endgültigen Sieg sichern sollen. Das ist unter diesen Umständen verantwortet werden kann, die Nummer seit vielen Monaten bestehende Urlaubssperre mit dem heutigen Tage aufzuheben...

den Auseinanderlegung zu Lande, auf den Meeren und in der Luft auf Leben und Tod zu erläutern, dann hat vor allem der zurückliegende Winter noch die letzten Zweifel darüber beseitigt.

und damit von Europa abgemeldet wurde, ist das unvergängliche Verdienst jener Soldaten, deren wir heute gedenken. Aber schon der Wille in die gigantischen Vorbereitungen, die der Volksheldentum zur Vernichtung unserer Welt getroffen hat...

961 Sowjetpanzer in 10 Tagen vernichtet

Neue schwere Verluste der Bolschewiken - In Mittelrußland stärkerer Angriff abgewiesen

Zwiesprache mit den Gefallenen Die Klänge einer Brudersymphonie hallen mit ihren heroischen Rhythmen den Raum an.

Aus dem Führerhauptquartier, 21. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Während im Raum Charkow-Bjelgorod unsere Truppen in breiter Front den oberen Donez erreicht, gelang es auch weiter nördlich im Raum von Sewastopol die letzte noch vorhandene Brücke zu schließen...

rationen vor einigen Tagen planmäßig wieder geräumt. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern im Mittelmeerraum bei drei eigenen Verlusten 16 feindliche Flugzeuge ab.

und der Waffen-SS vernichteten sowjetischen Panzer weiterhin erhöht. Auch im Raum westlich Kursk trugen deutsche Infanterie- und Panzerverbände den eigenen Angriff gegen starken feindlichen Widerstand weiter vor.

Zimmer klarer erkennen wir, daß die Auseinanderlegung, in der sich seit dem ersten Weltkrieg Europa befindet, allmählich den Charakter eines Kampfes annimmt, der nur mit den größten geschichtlichen Ereignissen der Vergangenheit verglichen werden kann.

Der Führer würdigte den Einsatz des deutschen Volkes in der Heimat, das seines moralischen Anspruches mehr bedürfte, weil es dem unermüdbaren Heldentum der Front nachzueifern suche...

Seine Angriffe scheiterten überall. Die Sowjets erlitten neue schwere Verluste und verloren wiederum zahlreiche Panzer. In der Zeit vom 11. bis 20. März wurden an der Ostfront allein durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS 961 Sowjetpanzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

Oberer Donez auf breiter Front erreicht Berlin, 21. März. Bereits seit Wochen heben die deutschen Truppen im Kampfgebiet Charkow-Bjelgorod nun schon in erfolgreichem Angriff. Trotz heftigster Grundwehrer und ungeachtet des anhaltenden Tauwetters ist südlich der Stadt Bjelgorod im Verlauf des 20. März der obere Donez auf breiter Front erreicht worden.

Die deutsche Truppen konnten ihren Vormarsch weiter fortsetzen. Zur gleichen Zeit ließen an anderer Stelle Truppen der Waffen-SS in zum anderen Teil Truppen der Wehrmachtverbände Angriff bereitstellte bolschewistische Kräfte, um 20. März gemeldete Zahl von 1410 im bisherigen Verlauf der deutschen Gegenoffensive ausschließlich durch Verbände des Heeres

Das der deutsche und die mit ihm verbundenen Soldaten heute im Osten befechteten, ist nicht das reinere Antlitz oder das soziale und geistige Gepräge dieses Kontinents, sondern es sind die ewigen menschlichen Substanzen, von denen seit grauen Vorzeiten alle Werte ausgegangen sind...

Mit schweißgehauntem Andacht wurden die Worte des Führers aufgenommen. Kommandos hallen auf, die Fahnen werden aufgenommen, und machtvoll ertönen die Rieder der Nation.

Der Bahnnotenpunkt Datschik an der Donmündung, die Stadt Woroschilowgrad, Leninograd, Industriewerke an der oberen Wolga sowie Stadt und Hafen Murmansk waren Ziel wirkungsvoller Luftangriffe.

Ein Angriff stärkerer feindlicher Kräfte in Mittelrußland wurde abgewiesen, der vorübergehend von beweglichen Sicherungskräften besetzte Ort Gassia im Zuge der Operationen vor einigen Tagen planmäßig wieder geräumt.

Während der Führer und seine Begleitung noch eine Sonderausstellung von Trophäen und Bildern aus dem Mittelabschnitt der Ostfront besichtigen, verlassen die Ehrengäste das Zeughaus, um sich zum Ehrenmal Unter den Eichen zu begeben.

Kranzniederlegung im Ehrenmal Vor dem Ehrenmal sind Doppelposten aufgezogen. Von zwei hohen Mästen, die den Eingang zum Ehrenmal flankieren, weht die alte und die neue Kriegsflagge, und Verwundete dieses Krieges sowie Kriegsbeschädigte des ersten Weltkrieges haben in ihren Kranzenträgertüchern auf der weißen Ehrenpforte mitgenommen. Auf dem weiten Vorplatz ist mit Kompanie des Heeres, der Kriegsmarine, der



Heldengedenktag 1943 in Karlsruhe Die Gauhauptstadt beging den Heldengedenktag mit einer kraftvollen militärischen Kundgebung auf dem Loreto-Platz. Links: der Wehrmachtkommandant von Karlsruhe, Generalmajor Rittweger bei seiner Ansprache an die angetretenen Truppen. Rechts: Generalmajor Rittweger und Kreisleiter Worch legen am Ehrenmal der Leihgrenadiere Kränze. Aufnahme: Geschwindner

Kraichgau und Brubrain Größtenteils als Angehörige der 4. Armee, insbesondere im Bereich der 1. Armee, sind die Kraichgau- und Brubrain-Regimenter für den Kreis Kraichgau und den Kreis Brubrain sowie für den Kreis Bruchsal, den Kreis Bruchhausen, den Kreis Bruchmühlbach, den Kreis Bruchmühlbach-Landsberg, den Kreis Bruchmühlbach-Landsberg, den Kreis Bruchmühlbach-Landsberg...

fanatische Zerstörungsmut des mit ihm verbundenen sogenannten Weltens. Die Kriegsziele unserer Feinde sind uns aus zahllosen Publikationen, Reden und offenen Forderungen bekannt. Das Geschwätz einer Atlantik-Charta wiegt genau so viel wie die einseitigen 14 Punkte Wilsons gegenüber der dann gekommenen realen Gestaltung des Verfallenen Vatikans. So wie der Kriegsherr Churchill in der parlamentarischen englischen Demokratie, als er 1936 noch nicht verantwortlicher Leiter Großbritanniens war, mit seinem Anspruch, daß Deutschland wieder vernichtet werden müsse, der kommenden Entwidlung den Weg gewiesen hat, so projektieren in diesen gleichen Demokratien die Feinde heute den von ihnen angestrebten Zustand Europas nach dem Kriege.

Und ihre Ziele haben sich vollständig mit den uns nicht nur bekannten, sondern erlebten Demonstrationen ihrer bolschewistischen Verbündeten: Ausrottung aller nationalen und kulturellen Kontinentalen Völker und an der Spitze unteres eigener deutscher. Ob dabei englische oder amerikanische Blätter, Parlamentarier, Volksredner und Literaten die Zerstörung des Reiches, die Vernichtung der Kinder unseres Volkes, die Sterilisierung der männlichen Jugend usw. als erstes Kriegziel fordern, oder ob der Bolschewismus die Abschaffung ganzer Völkerstämme von Männern, Frauen und Kindern, in der Praxis betreibt, ist ein und dasselbe. Denn die letzte lebende Kraft ist ohnehin der ewige Haß gegen unser Volk, der seit Jahrhunderten die Welt so lange züchtigt, bis sich diese in Zeiten der Selbstvernichtung ihrer Völker wieder erneuert.

Nur Völkern mit klarer Haltung können bestehen

Ich spreche dies nicht aus für das deutsche Volk. Es braucht heute keines Zuspruchs in seiner moralischen Haltung. Die Front beweist ihr stilles Heldentum seit über tausend Jahren, und ihr zur Seite steht heute die deutsche Heimat, die selbst in großen Teilen des Reiches Kriegsgebiet geworden ist. Nicht nur daß sie arbeitet und schafft unseren Soldaten die Waffen liefert, nein: Sie ist gezwungen, ihren eigenen Kampf zu kämpfen, und im Erdboden und Ertragen der feindlichen Zerstörungsmut wachsen Frauen, ja Kinder empor zu einem Heldentum, das sich oft in nichts mehr von dem an vielen Stellen der Front unterscheidet. Was aber die sogenannte „neutrale Welt“ betrifft, so ist die Voraussetzung für die dort so beliebte Überheblichkeit, bald bescheidige, bald beherrschende Betrachtung der Ereignisse das nur ausschließliche in der Opferbereitschaft der Feinde zu sehen, die sie davon bewahren, die harte Wirklichkeit am eigenen Leib selbst kennen und lernen zu lernen. Denn eines ist sicher: In einer solchen Zeit können Völker auf die Dauer nur mit klarer Haltung bestehen. Wir dürfen deshalb den Gegnern nur dankbar sein, daß sie mit eigener Hand den Geist falscher Objektivität im deutschen Volk auslöschen und an Stelle dessen die natürlichen Instinkte setzen.

Seiße Liebe zur Heimat und zu unserem Volk, hinweggedacht über alle Schranken der Herkunft und Geburt, und brennenden Haß gegen jeden Feind.

Die Feuer in unseren Städten und Dörfern werden immer mehr jene Entschlossenheit unseres Volkes härten, die nicht mehr getrieben durch weltbürgerliche Empfindungen, sondern genährt von der Erkenntnis einer tödlichen Gefahr und erfüllt von grimmigem Fanatismus, gewillt ist, diese Gefahr nun einmal für immer aus Europa und von unserem eigenen Volk selbst zu entfernen. Und ich wiederhole meines Krieges nicht Deutschland oder die mit ihm verbündeten Staaten dem Bolschewismus zum Opfer gefallen sein werden, sondern jene Länder und Völker, die, indem sie sich immer mehr in die Hand des Judentums begeben, eines Tages am bolschewistischen Gift, gegenwärtig aber in überleben Gesellschaftsordnung immun sind, den Zusammenbruch und damit ihr Ende erleben.

Nicht von nationalsozialistischen oder vom faschistischen Regime werden keine Feinde mehr übrig bleiben, sondern ein altes Weltreich wird sich in Feinde auflösen. Die Hände gegen das eigene und gleiche Blut wird sich vermindern in ein einst zum Himmel schreiendes Elend und Unglück in diesen Ländern selbst.

Sommer mehr eine kämpfende Nation

Der Soldat zu gedenken hat zu allen Zeiten nur der das Recht, wer sich vor ihnen nicht zu scheuen braucht. Der Winter dieses Jahres hat aber das deutsche Volk nicht nur nicht zum Defätismus geführt, sondern zu einer noch gigantischeren Mobilisierung aller seiner Kräfte. Ihr Einsatz findet zur Zeit laufend statt. Die Produktion von Kriegsmaterial ist in dauerndem Steigen. Der Front strömen an jungen Soldaten, freigeordneten Männern und wiedergewinnenden Soldaten Millionen zu. Alle Jahrgänge und junge Knaben werden zusätzlich die Abwehrkräfte der Heimat bedienenden, hunderttausende und aberhunderttausende Frauen und Mädchen sie dabei unterstützen. So vermindert sich die deutsche Wehrmacht immer mehr in eine kämpfende Nation. Der Nationalsozialismus, der einst in einem erbitterten Ringen — ohne jemals auch nur den leisesten Gedanken an einen Kompromiß gehabt zu haben — seine Gegner im Innern niedergeworfen hat, wird heute und in Zukunft als führende Macht des Reiches auch mit seinen äußeren Feinden fertig werden. Das Reich wird dabei unterstützt von jenen mit uns verbündeten Völkern, die von Europa bis nach Ostasien mit ihren kulturellen Werten zu verteidigen. Es hat Mitstreiter, vor allem aber in jenen Nationen, die sich klar darüber sind, daß ihre eigene Zukunft nur im Rahmen einer Ordnung möglich ist, die gegenüber dem Bolschewismus als dem teuflischen Instrument der Zerstörung erfolgreich standhält.

Je entschiedener diese Auseinandersetzung erfolgt, je kompromissloser sie geführt wird, um so laudbarer wird dann der Friede sein, dessen Beförderer unser Kontinent zur Geltung seiner Völker bedarf.

Über das Geschick dieser kommenden Zeit aber werden nicht jene Menschen bestimmen, die den Wert des vergangenen Friedens nicht erkannten und in ihrer geistigen Verblindung zum Kriege hetzten und damit ihre eigenen

Völker dem Ruin entgegenführten, sondern nur jene Staatsmänner, die es schon vor diesem Kriege verstanden haben, selbst bei bestehenden irdischen Reichtümern für ihre Völker trotzdem ein hohes Maß sozialer und kultureller Leistungen zu erzielen.

Es wird daher die Zukunft der wahren Aufsteiger neben jüdisch-bolschewistisch noch jüdisch-kapitalistisch sein, sondern sie wird im Dienste der nationalen Interessen überall in mehr oder weniger Volkseinkünfte als höchstes Ideal anstreben. Der deutsche nationalsozialistische Staat, dem diese Zielsetzung von Anfang an

zu eigen war, wird nach diesem Kriege erst recht unermüdet an der Verwirklichung eines Programms arbeiten, das in seiner letzten Konsequenz zur völligen Auslöschung der Klassengegnenstände und zur Herstellung einer wahren sozialistischen Gemeinschaft führen muß.

Unsere Gefallenen sind Pioniere eines besseren Zeitalters

Damit werden die 542 000 Männer, die dieser zweite Weltkrieg bisher von uns an Toten gefordert hat, nicht vergeßlich gelassen sein, sondern unvergängliche Helden

und Pioniere eines besseren Zeitalters in unserer Reichen für ewig weiterleben. Der Unmögliche, der uns durch alle Prüfungen hindurch seinen Segen nicht verläßt und die uns einwohnende Kraft durch gestärkt hat, möge uns daher auch in Zukunft seinen Beistand geben, um das zu erfüllen, was zu ihm gegenüber unserem Volke bis zum Tag schuldig sind. Damit verdienen wir uns wieder in Ehrfurcht vor den toten Kameraden, vor den sie trauernden Angehörigen, vor den hingeworbenen Männern, Frauen und Kindern in unserer Heimat und all den Opfern unserer Verbündeten.

18 Jahre NSDAP. in Baden

Heute verzeichnen wir den zweiten wichtigen Geburtstag unseres oberbayerischen Gaues in diesem Monat. Am 22. März feiert sich zum 18. Male die Gründung der Partei in Baden durch Gauleiter Robert Wagner. Man könnte fragen, ob es im jehigen Augenblick zeitgemäß erscheint, die Erinnerung nachzurufen an Ereignisse in weit zurückliegenden Friedensjahren — jenen Jahren, die die feindliche Umwelt, nachdem es ihr 1914 bis 1918 nicht gelungen war, Deutschland wieder zum Schlachtfeld Europas zu machen, verüßt, den politischen Unfrieden im Innern zu verewigen. Indessen drängen sich die Vergleiche zwischen der Situation vor dem und heute auf.

Die Partei hatte im Frühjahr 1923 eine lange bittere Winterzeit der Niederlagen und Enttäuschungen hinter sich. Sie schien im November 1923 im Blut der Gefallenen vor der Feldherrnhalle erstirbt. Ja, das Schlimmste war vorübergehend eingetreten: Sie war durch die Stellungnahme Adolf Hitlers zur lange Zeit führerlos geworden. Wandler aus der Wehrmacht, der von dem Schwung der jungen Freiheitsbewegung in den Jahren 1922 und 1923 mitgerissen worden war, stand sich verzagt abweislich. Schwächliche Geiseln suchten sich des von der nationalsozialistischen Partei gesammelten politischen Materials zu verschließen und damit eigene Parteinteressen aufzuheben. Um der Hitler-Bewegung ein für alle Male das Weiterleben zu verleißen, wurde sie von den damaligen Machthabern in den meisten Ländern, so auch in Baden, verboten.

Und trotzdem folgte dem Ruf des Gauleiters, der persönlich die Niederlage von München miterlebt hatte und nun von dem toben aus der Festung entlassenen Führer mit der Leitung in Baden beauftragt war, eine Schar, die seinen Augenblick an der Bestimmung Adolf Hitlers gewissheit hatte, zur neuen Sammlung, zu neuem Aufbruch, zu neuen Kämpfen, in denen von der nationalsozialistischen Partei neu aufzubauen und weitere Landauf, Landab erobert wurden, bis der Gauleiter dem Führer am Tag der Machtübernahme im ganzen Reich ein festes Bollwerk der Bewegung am Oberberlein zur Verfügung stellen konnte.

Alle, die sich damals im „Prinz Carl“ in Karlsruhe verammelt hatten, waren freiwillig gekommen. Sie kannten das Ziel, aber nicht den Weg. Vor ihnen stand der Mann, den ihnen der Führer als ihr Gauleiter bestimmt hatte, der junge Wehrkämpfer Robert Wagner, für dessen Wehrhaftigkeit sie sich in der Stunde entschieden, als er zu ihnen in der selbstbestimmten Art sprach. Und sie traten mit ihm an jenem Märzabendsanfang 1925 unter dem Zeichen der aufgehenden Sonne, dem Hakenkreuzbanner, zum neuen ununterbrochenen Sturm auf ein Leben in der Front übermächtiger Gegner. Ihr Vorkommen der Sieg auf einem Boden, der politisch als einer der schwierigsten im ganzen Reich galt.

Dem Gründungstag der Partei in Baden folgte 16 Jahre später, am 22. März 1941, der von der Parteiführung im Elsaß, Bergen von den beiden Gauleitern, die in dem Gaue hauseigene Teilnehmer der badischen Parteigründung der NSDAP, im Elsaß wurde die politische Einheit des oberbayerischen Raumes praktisch hergestellt.

Rings umlagert

Die Feldgedenfeier in München wurde am Kriegerehrmal vor dem Armeemuseum durchgeführt, wobei der Beschleßhaber im Wehrkreis 7, Generalkommandant Kriebel, in seiner Gedächtnisrede hervorhob, daß nur ein Gedanke in uns leben dürfte: der Gefallenen würdig zu sein, nur ein Wille: Kämpfen und Siegen.

In Madagabura fand in Gegenwart des fälschlich-japanischen Völkersführers Dschima die Gründung einer Zweigstelle der Deutsch-Japanischen Gesellschaft statt.

Den 2000. Feindflug konnte eine im mittleren Abschnitt der Ostfront eingeleitete deutsche Raketenartillerie am 19. März melden. Allen in den letzten Monaten wurden von ihr über 900 Gefechtsaufklärungen der feindlichen Frontverhältnisse getroffen und daneben u. a. vier lebende Gefangene der Bolschewisten vernichtet.

Die barmherzige Freiwilligenarmee, die gleich nach der Besetzung Burmas durch die japanische Armee entstand, ist inzwischen stark erweitert worden und trägt jetzt den Namen „Burmesische Verteidigungsarmee“. Sie bemüht sich unter japanischer Führung Tag und Nacht um ihre Ausbildung bzw. um die Verstärkung ihrer Rüstung, was bei der geographischen Lage Burmas für die Weiterführung des Krieges von größter Bedeutung ist.

Japanische Truppen drängen längs der burmesisch-chinesischen Grenze über unweites Gelände nordwärts vor und erobern den Grenzort Bienna, wodurch die Bemühungen des Feindes, nach dem Verlust der Burmastraße die Verbindung zwischen Indochina, China und Indien über Nordburma aufzunehmen, einen schweren Schlag erleidet.

Konteradmiral Hahiguchi, eine amerikanische Autorität auf dem Gebiet der Seeherrschaften, erklärte, die technische Überlegenheit und die Eingebung der japanischen Flotten führten zu großen Erfolgen bei der Verlegung von verfeindeten feindlichen Schiffen in den südlichen Gewässern. Zu einer Zeit, in der alle Anstrengungen gemacht würden, um neue Schiffe zu bauen, sei das eine besonders gute Nachricht.

Generalkommandant Tetsuro Matsumi wurde zum Generalkommandant der japanischen Expeditionstreitkräfte in China ernannt. Er erklärte auf einem Presseseminar, daß nach dem Besuch Tojos in Nanjing die Zusammenarbeit zwischen dem japanischen und dem Nanjing-Militär enger und enger werde.

71 Schiffbrüche, die am Donnerstag dem portugiesischen Frachtschiff „Sines“ gerietet wurden, trafen am Sonntag im Rissener Hafen ein. Sie stammen von dem amerikanischen Schiff „Kamikan“, das am 13. März von einem U-Boot torpediert wurde.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Muz, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Italienische Bilanz des Winterkrieges

Schlacht auf den Meeren im Vordergrund — Die Gegner erreichten an keiner Front ihr Ziel

W. L. Rom, 21. März. In den in Rom zu Winterende aufgestellten Berichten der gegenwärtigen Lage der Achse und ihrer Gegner zählt unter den positiven Faktoren für die Achse die Schlacht auf den Meeren an erster Stelle. Die Sowjetflotte, eine neue Front, der tunesische Kriegsschauplatz u. a. m. hängen davon ab. Für den Italiener ist deshalb die Seeschlacht oder mehr noch die Monatsbilanz des Krieges zur See eine Art von Parameter für die Kriegslage. Sie stellt für die ersten 20 Tage des März einen Erfolg dar, wie er hier seit Wochen heiß gewünscht wurde.

An die Großerohle unterer U-Boote reihen sich die Verrenten im Mittelmeer, die insgesamt 15 Dampfer mit 140.000 BRT, betragen, die mit zwei Ausnahmen (italienische U-Boote) durch die deutsch-italienische Luftwaffe erzielt wurden, und an denen italienische Torpedoflugzeuge hervorragend beteiligt sind. Rechnet man diese Zahl sowie die durch ein italienisches U-Boot im Atlantik verrenten 21.000 BRT, der „Empress of Canada“ den 675.000 BRT, hinzu, die die Beute unserer U-Boote wurden, so stellt sich das bei weitem beträchtlichste und ständig gesteigerte Schiffsmanöver als Ergebnis für die beiden ersten Decaden des März auf 830.000 BRT.

Der zweite Hauptteil in der italienischen Wertung der Kriegslage zum Winterende ist die Tatsache, daß die bolschewistische Winteroffensive ihr strategisches Hauptziel, die Wiedereroberung der von Sowjetrußland dringend benötigten Erze und Getreidegebiete des Donbeckens und der Ukraine, nicht erreichte. Zu diesem in seinen ganzen Folgen für Europa noch nicht abzuwägenden Faktor tritt die steigende deutsche Gegenoffensive, die die Lage im Osten im März geradezu umkehrte und einen Schlag für den Gegner in einer Augenblick darstellte, da er ihm an wenigstens zwei Fronten, dem Mittelmeer und dem Angriff auf Europa vorausgesetzt. Die allfälligen Abschnitten der tunesischen Front unternehmen örtlichen Unternehmungen der Abwehrtruppen — unter dieser britischen Zielsetzung ist auch die jetzt gemeldete planmäßige Räumung von Gafsa zu verstehen — haben von Norden (Tanara) bis zum Süden (Marech-Vinje) diese Offensive hinausgezögert, die Aufmarschvorbe-

reitungen des Gegners teilweise verfrachten und die gegnerische Seite einem Verfall an Menschen und Material unterworfen, der angesichts der U-Boot-Kriegsführung schwer einzuschätzen ist. Die Stellungen der Achse wurden konsolidiert, so daß die große alliierte Offensive, deren Beginn von der Feindagitation nur für Ende März oder Anfang April verfrachtet wird, auf andere Verhältnisse trifft als am 12. November 1942, als wenige deutsche Soldaten Tunis besetzten.

Den britischen Verhältnissen gemäß lag für Italien den ganzen Winter über die größte Gefahr in Tunisien und Nordafrika. Durch die barbarischen Terrorangriffe der Briten und Amerikaner rückte die innere Front Italiens selbst in die Feuerlinie. Für sie war, wie jetzt in Rom festgelegt wird, der Winter 1942/43 die härteste Phase des bisherigen Krieges mit schweren Opfern, Verwundeten und härtestem Einsatz. Diese innere Front Italiens hat sich in ihrer Gesamtheit, wie zu Winterende gelangt werden muß, gegen den Terrorismus der Plutokraten, gegen die Bedrohung und Einschüchterungsmanöver herverdrängend gehalten und die großen Hoffnungen der Feinde auf den inneren Zusammenbruch Italiens während des Winters 1942/43 aufzuhalten gemacht.

De Gaulle von England endgültig verkauft

„Definitive“ Einigung auf Giraud als willkürliches Werkzeug

H. W. Stockholm, 21. März. Eine United Press-Meldung aus Washington bestätigt — was aus der Haltung Londons gegenüber der Gaule ohnehin ersichtlich geworden war — daß England seinen bisherigen Willing und Agenten de Gaulle endgültig an die Vereinigten Staaten verkauft und Giraud als Mann Roosevelt bis auf weiteres das Rennen gemacht hat, vorausgesetzt, daß nicht eines Tages die Ängel über das Gift des Secret Service als „Nachhilfe von oben“, wie im Fall Darlans, veränderte Taktiken schaffte.

Die amerikanische Darstellung sagt, England und die USA hätten sich offiziell und „definitiv“ darüber geeinigt, General Giraud die militärische Oberleitung über die verlaufenden Franzosen zuzubilligen. „Definitiv“ heißt natürlich im englisch-amerikanischen Verständnis und besonders in Nordafrika nicht viel, sondern nur „bis auf weiteres“. Aber der Druck der militärisch-politischen Notwendigkeiten ist offensichtlich so groß geworden, daß die Beteiligten es für notwendig gehalten haben, eine Kraftanstrengung zu machen, wie der hierfür angewandte Ausdruck bezeichnenderweise lautet. Es dürfte sich dabei nicht zuletzt um Kraftanstrengung der USA, gegenüber dem englischen Verbündeten abhandelt haben. Von de Gaulle heißt es, er werde als Mitbewerber begriff-

werden, aber man werde ihn in keiner Weise bei Verträgen, die Leitung an sich zu reißen, zögern.

Daß diese Veröffentlichung zuerst von amerikanischer Seite erfolgte, ist bezeichnend. Englische Zeitungen haben zwar im letzten Churchill schon in der Vorwoche zu erkennen gegeben, wofür die Reize gegen de Gaulle im Kampf der Ränke und Kabbalen durch höhere Protektion und größere Wertigkeit vorläufig die Oberhand hat. Man hatte aber de Gaulle von London aus noch einmal ermutigt, zu einer Verständigung mit Giraud nach Alger zu reisen, worauf de Gaulle mit neuen politischen Vorbedingungen und Wiederholung seines Verlangens nach der Führung geantwortet hatte. Wie de Gaulle sich zu der letzten Entscheidung seiner Oberherren zu Gunsten Girauds einstellte, ist noch nicht bekannt. Auch er hat die gleiche Erfahrung machen müssen, wie so viele andere Verbündete, Emigranten, Mit- und Ueberläufer, von Polen über Norwegen bis zu den Jugoslawen und Griechen: Daß England seine Verheißungen gar und schließlich niemals hält und es jedermann verrät und preisgibt, wenn das nur seinen eigenen Interessen entspricht.

Die Plutokraten wollen im übrigen, wie die amerikanische Agentur ebenfalls berichtet, ihrer Unzufriedenheit mit Frankreich Ausdruck geben. Die beiden Regierungen würden „mit einer gewissen Schärfe“ erklären, im Kampf der französischen Dissidenten sei größere Einigkeit notwendig. Es ist bezeichnend, daß die Leiter der Plutokratien enttäuscht sind über die mangelnde Bereitschaft mancher europäischer Völker, sich noch einmal für ihre verbrecherische Politik und die von ihnen geplante Auslieferung Europas an den Bolschewismus in neue wahlmündige Plutokratie zu fügen. Es ist ebenfalls bezeichnend, daß die angelsächsischen Politiker jede derartige Behauptung, sich für ihre Untertanen in Selbstmord zu fügen, als Verrat auffassen und entsprechend darauf reagieren werden.

Finnische Proteste

gegen schwedische Einmischung

H. W. Stockholm, 21. März. Nachdem bereits zahlreiche finnische Zeitungen gegen die Einmischung etlicher Stockholmer Blätter in die Angelegenheiten Finnlands protestiert hatten, und nachdem jetzt auch der finnische Sozialistischer Lagerbolm in einer Stockholmer Zeitung in bezug auf derartige Methoden einer liberalistischen Presse vom „Weltan in der Schweden“ gesprochen hat, veröffentlicht „Svenska Dagbladet“ am Sonntag einen Protest des finnischen Bankdirektors Ragnvald unter besonderer Bezugnahme auf „Dagens Nyheter“. Er schreibt u. a.:

Mit Entzücken und Erbitterung haben wir in Finnland von den Äußerungen gewisser schwedischer Zeitungen über unser Verhältnis zu Sowjetrußland Kenntnis genommen. Unsere Feinde dürfen auf diese Artikel hinweisen und sagen: „Da sieht ihr, daß es nach Ansicht eurer schwedischen Freunde Finnland war, das Sowjetrußland herausforderte. Die beste und natürlichste Art, das nachbarhaftigste Einvernehmen zu gewährleisten, liegt in der Abtretung Finnisch-Kareliens an Sowjetrußland.“ Ist es nicht wahrhaftig, daß die größten Verhandlungen in Stockholm mit den größten Verhandlungen all diese schwedischen Äußerungen sammeln, um sie je nach Bedarf gegen Finnland zu benutzen? Was die Abtretung Finnisch-Kareliens betrifft, so könnte man sie mit dem gleichen Recht empfehlen, als wenn Sowjetrußland erklärte, es könne nicht dulden, daß etliche kleine Länder ihren Weg zum Meer verfrachten, und Schweden müßte auch Teile Nordbaltens und Südbaltens abtreten, damit Sowjetrußland Stützpunkte in Narvik und am Cereclund bekommen könne. Was würden die Schweden davon halten, wenn Ähnliches eine solche Ordnung der Dinge zur Sicherung der politischen Stabilität in Nord-Europa empfohlen wörlen?

Wieder ein badischer Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 21. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Karl-Wilhelm von Schlieben, Führer einer Infanterie-Division, Oberleutnant v. H. Anton Gräner, Führer einer Sturmgeschützabteilung, Zugführer in einem Panzer-Regiment, Oberjäger Otto Doser, Gruppenführer in einem Jäger-Regiment.

Oberjäger Otto Doser, am 8. Mai 1917 als Sohn des Fabrikbesizers Bernhard D. in Neu-Ulm im Schwaben geboren, hat bei den späteren Abwehrkämpfen südlich des Alpenes mit nur wenigen Kameraden seines Donaukreuzer Jäger-Bataillons zahlenmäßig weit überlegenen Feind, der in die deutschen Stellungen eingedrungen war, in selbständigem geführtem Gegenkampf geworfen und vernichtet. Oberjäger Doser ist im Zivilberuf Papiermacher in einer Holzschiff-Fabrik seines Heimatortes. 1938 trat er in das Jäger-Regiment ein, in dessen Reihen er auch jetzt noch im Kampf steht.

Zerrissenes Bürgergewebe

H. W. Stockholm, 21. März. Die Führerrede in Stockholm, wie man ohne Uebertrieb feststellen kann, mit großer Spannung aufgenommen und in weiten Kreisen als Sentiment aufgefaßt worden. Ein weitestgehendes Verdienst daran trägt die feindliche Agitation, die seit geraumer Zeit bemüht war, um die Person des Führers ein Bürgergewebe zu spinnen, das durch sein Erbeinhalten bei der Helldemokratie in Berlin und seine Ansprache, die ja durch den Rundfunk über die ganze Welt verbreitet wurde, mit einem Schlag zerrissen wurde. Die Stockholmer Sonntagblätter gaben neue Ausgaben mit Auszügen aus der Rede.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Muz, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

